
Mit Gott auf Gottes Wegen

«Befiehl dem Herrn deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen» (Psalm 37,5).

«Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen» (Luther).

Nichts ist für das neue Jahr so wichtig, als dass wir heute voller Hoffnung in dasselbe eintreten: «Der Herr wird alles wohl machen.» Es wird mir gut gehen. Viele werden heute gewiss gemahnt: Habe nur Gottvertrauen, verliere nur nie die Hoffnung zu Gott. Ist es aber recht, wenn wir so unter allen Umständen uns und andere ermuntern? Ganz sicher nicht. Alle möglichen Menschen dürfen gar nicht von Gott zuversichtlich erhoffen, dass bestimmt alles im neuen Jahr bei ihnen wohl gehen wird. Solches hoffen darf vielmehr nur, wer sich an unseren verlesenen Neujahrsspruch in allen seinen Teilen eng hält, auch an das Anfangswort. Als ganzer ist dieser Spruch ein ganz herrlicher und dabei so einfacher, klarer Wegweiser Gottes. Für viele ist er freilich durch ihre eigene Schuld abgebraucht und darum nichtssagend. Gott gebe mir heute die Kraft, ihn euch für das kommende Jahr so auszulegen, dass er euch ganz neu, zu einem lebendigen Wort des lebendigen Gottes an euch wird.

Der Schlüssel zu tieferem Verständnis unseres Spruches liegt in den Worten *«deine Wege»*.

Gott erinnert uns da zunächst: Soll es im neuen Jahre gut gehen, dann beherzige es, dass du im selben Wege zu durchmessen, eine unausgesetzte Reise zu machen haben wirst, selbst wenn du krank an ein Zimmer, ja ans Bett gefesselt sein solltest. Geistig gilt es in jedem Fall zu wandern, nur ja nicht träge dazuliegen oder sich treiben zu lassen.

Weiter haben wir auf *Wegen* zu wandeln; nicht nur unruhig und unstet, nach Willkür oder Laune uns herumzutummeln; nicht ohne Richtung herumzuirren, aber auch nicht bald dieses, bald jenes, jedoch in den entgegengesetztesten Richtungen, zu unternehmen. Wie vieler Leben verläuft so. Immer ist man in Bewegung, Unzähliges wird unternommen, aber keinerlei Fortschritt gibt es. Nein, meine Mitchristen, nur auf *Wegen* gilt es zu gehen!

Darin liegt eine zwiefache Weisung. Suchen wir zunächst nicht nur irgendwie vorwärtszukommen. Wenn wir uns dabei nicht an Wege halten, so ist die Gefahr gross, auf Abgründe oder in Sümpfe zu geraten und dort umzukommen oder jedenfalls nicht vorwärts zu kommen. Schnell und sicher vorwärts kommt man auch geistig nur auf erprobten Wegen. Hier aber gilt: Der kürzeste Weg zum Ziel ist immer der beste, aber oft durchaus nicht der bequemste. Es ist übrigens auch nicht immer möglich, auf bereits gebahnten Wegen zu wandern. So mancher und in unseren grossen, schweren Zeiten wohl die meisten müssen öfters durch ein für sie und ihre Umgebung noch ganz unbekanntes, von niemandem bisher betretenes Lebensgebiet, das ihnen wie ein unheimlicher Urwald erscheint. Da haben wir den Beruf, wollen wir vorwärtskommen, einen ganz neuen Pfad zu finden, durch sittliches Dickicht hindurch mit Axt und Hacke für uns wie andere einen Weg zu bahnen. Aber auch dann bleibt es dabei: Nur an einigen Stellen zwischen gefahrvollen Abgründen und Sümpfen hindurch führen die Wege durch den Urwald. Und diese Wege müssen gefunden werden.

Aber auch sonst dürfen wir nicht alle sittlichen Wege oder Lebens- wie Handlungsweisen, die uns empfohlen werden, benutzen, durchaus nicht alle zunächst sehr zweckmässig erscheinenden. Nur die Wege der Pflicht, nur die wahrhaft guten dürfen wir wählen, keinen irgendwie sündigen.

Doch nun kommt die Hauptfrage. Siehst du für das neue Jahr eine ganze Reihe verschiedener Wege vor dir, die du alle durchwandern musst? Siehst du vor dir Familienpflichten, Pflichten gegen den Gatten, die Eltern, gegen deine Kinder, gegen andere Verwandte? Daneben gesellige Pflichten, Freundschaftspflichten; – verschiedene Berufspflichten, freie Wohltätigkeitspflichten; dazu Staatsbürgerpflichten, ferner nationale, endlich religiöse und kirchliche Pflichten? Nun, erblickst du lediglich solch ein Labyrinth einzelner Pflichtwege vor dir, so siehst du eben deine Zukunft noch nicht richtig, wie Gott es will. Vor allem sieh, dass eigentlich nur eine einzige Strasse vor dir liegt. *Einen* grossen Lebensweg, *eine* grosse Lebensreise hat jeder von uns nach Gottes Willen zu machen und dabei fest eine Lebensrichtung einzuhalten. Auf dieser einen Bahn haben wir auch im kommenden Jahre eine tüchtige Strecke vorwärts und empor zu kommen.

Wie soll ich diesen einen Weg kennzeichnen? Zunächst durch das *eine* Ziel, das wir unbedingt im Leben erreichen müssen, nämlich als Ende der Wanderung ein wahrhaft seliges und gutes Sterbestündlein, mit einem ungeteilt dankbaren, friedevollen Rückblick auf die ganze Lebensreise; ein Sterben, das zugleich der Eingang in eine wirkliche, selige Ewigkeit ist, vor allem in die volle Gemeinschaft mit Gott, eine Gemeinschaft, die der Seele schon hier zur erhofften Heimat ward. Zu diesem Ziele hin gilt es emporzusteigen, höher, immer höher. – Ich kann euch aber den Charakter des Weges selbst und das Wandern darauf bezeichnen. Es genügt euch doch, wenn ich sage: Es ist der Weg der Nachfolge und zugleich des Dienstes Jesu. Oder von einer anderen Seite aus betrachtet: Es ist die Strasse, wo Schritt für Schritt Gottes Verheissung sich erfüllen kann und soll: «Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein» (1. Mose 12,2). Oder endlich: Es ist der Pfad der Heiligung und zugleich der Liebe in allen Lebensbeziehungen.

Aber nun fällt es auf, dass in unserem Gotteswort nicht von *einem* Wege, sondern von Wegen die Rede ist. Der eine Weg setzt sich eben aus vielen Wegen zusammen. Suchen wir nur ja das ewige Ziel allezeit im Auge zu behalten; das ist möglich. Der Weg zum Ziel dagegen ist uns meist sehr unübersichtlich. Für die Reise an einen berühmten Ort in die Ferne gibt es meist mehrere, ganz verschiedene, gleich gute Wege. So auch auf der Reise zur Seligen Ewigkeit. Es kann ein sonniger Glücksweg sein, aber ebenso ein bitterer Leidensweg. Es kann ein Hochweg reich an Erfolgen sein, aber auch ein Weg im Tal voll Verkennung. Welcher Art wird dein und mein Weg in diesem Jahr sein? – Andererseits setzt sich wiederum jede dieser Lebensreisen aus vielen, vielen einzelnen Wegen zusammen. Der Lebensweg ist nie ganz gerade. Auch der kürzeste Weg ist ein gewundener, darum doch nicht im bösen Sinn krummer. Aber er windet sich stetig empor durch all die vielen Hindernisse und Gefahren hindurch. Selbst jeder Tagesweg eines rechten Christen ist zusammengesetzt aus gar mannigfachen Pflichtgängen. Nur wenn wir sie alle in der gehörigen Ordnung durchschreiten, geht es wirklich empor.

Das ist das *eine*, das wir heute alle ins Auge fassen wollen: Nur unter allen Umständen auf all den vielen einzelnen Pflicht- wie Erquickungswegen den einen schmalen, steilen, dornigen und doch wundervoll schönen Gottesweg himmelan zu pilgern.

Wird uns das in diesem neuen Jahr gelingen?

Liebe Mitchristen! Alles kommt darauf an, dass wir nun den Schluss unseres Spruches zunächst verkürzt zu Herzen nehmen: «*Er wird es machen.*» Im kommenden Jahr, im ganzen künftigen Leben wird schliesslich Gott alles machen. Du und ich, wir sollen den energischen Willen fassen, zum ewigen Ziel den rechten Weg zu finden und auf ihm möglichst weit emporzusteigen. Das ist unbedingt nötig! Aber erkennen wir auch nüchtern voll und ganz das andere an. Diese Zeit kann es uns wie selten eine andere lehren, hoffentlich für immer: Weder ich noch du vermögen den rechten Weg zu finden, geschweige einzuhalten. Möglicherweise wird es an schaurigen Abgründen entlang gehen. Wird uns da eine starke Hand nicht halten, so stürzen wir bestimmt. Wenn es nun gar noch gelten wird, in der allgemeinen Geistesverwirrung sich selbst einen eigenen neuen Pfad zu bahnen!

Dazu steht noch zu erwarten, dass böse Verführer verkleidet als freundliche, kundige Führer mich zu verlocken suchen werden, dass Feinde mir gewaltsam die Bahn versperren werden. Nimmer werde ich da durchdringen! – Nun so erschliessen wir Ohren und Herz der schlichten Mahnung des prophetischen Sängers: Wenn es so steht, dann – «befiehl dem Herrn deine Wege.» Nur dann darfst du hoffen. Dann darfst du aber ganz bestimmt hoffen.

Was heisst das jedoch? «Dem Herrn meine Wege befehlen?» Gott meine Wege befehlen heisst zunächst: Ihm ganz die Führung auf meinem Lebenswege übergeben, im Ganzen wie Tag für Tag im Einzelnen. Ich kann bei angestrengtester Bemühung nicht voraussehen, wie es gehen wird in diesem Jahr. Ich kann es unmöglich erkennen, wie die grossen geschichtlichen Ereignisse, von denen unser aller Einzellös fast völlig abhängt, ablaufen werden. Dann *will* ich auch nicht darüber grübeln. Ich will auch nicht einmal zu viel darüber nachdenken und mein Herz nicht durch Sorgen beunruhigen oder bedrücken lassen. Ich will mich aber auch hüten, dass ich mein Herz nicht in ungewissen Zukunftshoffnungen verankere. Nein, dem Herrn will ich befehlen alle meine Wege. Der Allherr soll täglich Gang für Gang mir gebieten, wo und wie ich vorzugehen habe. Noch mehr. Er, der alle meine Verhältnisse gestalten wird, soll mir eben dadurch meine Wege bahnen oder doch andeuten.

Diese Lebensführung ihm befehlen heisst ferner, ihm sie mit *voller Ergebung* übergeben. Er allein soll verfügen, ob mein Weg ein strahlender Freudenweg oder eine Kreuzesbahn, ob eine kurze Lebensreise oder eine lange, lange Pilgerfahrt bis zum Ermüden, ob eine abwechslungsreiche Reise oder ein Wandern auf öder Landstrasse sein wird. Ihm befehle ich es ganz.

*«Ich nehm es, wie er's gibet,
was ihm von mir beliebt,
dasselbe hab ich auch erkiest.»*

Vor allem aber befiehl dem Herrn auf diesem Wege dich selbst als deinem persönlichen Führer. Suche die Lebensreise in seiner engsten Lebensgemeinschaft zu machen. Gib dich ganz in seine starke Hand und in seine Geistesmacht, dass sie dich halte, wenn du straucheln oder wanken wirst. Gib deine Seele in seine treue Pflege. Lass seinen Geist die Wunden deiner Seele, die das Leben schlagen wird, lindern und heilen. Lass ihn dir, wenn dein Geist ermattet und erkrankt, Erfrischung, Feuer, Kraft spenden. Ganz praktisch ausgedrückt: Befiehl dem Herrn deine Wege, indem du jeden Weg nur treu und herzlich betend zu wandern suchst.

Aber recht wirst du deine Wege Gott nur dann befehlen, wenn du jede neue Bahn mit vollem Vertrauen zu ihm betrittst. Denk an sein Führen in deiner Vergangenheit, wenn du bisher auf seinen Wegen warst. Denk an seine herrlichen, von so vielen schon erprobten Verheissungen für seine Wege. Schau durch Jesus Christus deinem grossen Führer ins Herz hinein. Du wirst es erkennen, dass du glauben darfst, ob der Weg vor dir auch noch so dornig und steinig ist: Er will es auch jetzt gerade mit mir wohlmachen.

Doch die heilige Kette, durch die das göttliche Leben und die göttliche Kraft gleich einem elektrischen Strom in unser Leben eindringt, schliesst sich erst, wenn in uns zum ständigen Vertrauen noch der ständige Gehorsam sich gesellt. Alles vorwitzige Fragen nach der fernen Zukunft unterlasse. Umso treuer aber lerne täglich forschen nach deinen nächsten Pflichten. Suche, soweit als möglich, das heisst soweit Gott dir es zeigt, diese dir bestimmten Wege zu erkennen. Erfülle allezeit mit ganzem Eifer deine nächsten Pflichten und überlasse es ganz Gott, was dabei herauskommt. Befiehl dem Herrn deine Wege. Dann wird sich immer wieder das Dunkel vor uns lichten, und wir werden immer wieder Grund finden zum Jubel: «Er hat alles wohlgemacht.»

Amen.

Predigt von Traugott Hahn
Mit Gott auf Gottes Wegen

Herausgegeben durch
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch